

Fassung im genauen Wortlaut erhalten bleiben konnten, wenn sie nur in der einen Lesung an die Öffentlichkeit gekommen waren. Muß also schon in Alexandria eine buchmäßige Publikation erfolgt sein (vgl. o. A. 22), so ist es nicht wohl anständig, sie auf die beiden ersten Gesänge zu beschränken, denn die seit Gercke öfters vertretene Hypothese einer sukzessiven Veröffentlichung der beiden Hälften des Werkes in längerem Abstände ist ohne dokumentarische Grundlage und hat bisher auch aus dem Gedichte selber nicht bestätigt werden können. Gewiß wird man sich die Argonautika als die Frucht einer langjährigen Arbeit zu denken haben, aber sie sind von vorneherein als Ganzes bekannt gemacht worden, weil sie als Ganzes wirken sollten, als ein ποίημα διηγεῖς, mit dem ihr Autor allerdings die Kunstprinzipien des Kallimachos desavouierte und so, mochte er es auch darauf nicht angelegt haben, das tiefe Zerwürfnis mit seinem Meister heraufbeschwor.

Bonn

Hans Herter

DOROTHEOS VON SIDON

Ein Bericht über die Rekonstruktionsmöglichkeiten seines astrologischen Werkes

Der griechische Dichter Dorotheos von Sidon war eine im späten Altertum, im Mittelalter und noch hernach bei den Astrologen aller Völker des vorderen Orients und Europas in den Fragen der damals so verbreiteten Sterndeutung gefeierte Autorität. Dieser Ruhm schwand erst mit dem Augenblick dahin, als die Astrologie allgemein seit dem 16. Jahrhundert in Europa mehr und mehr ihres pseudo-wissenschaftlichen Charakters überführt wurde.

Aber Dorotheos ist ein griechischer Dichter gewesen und gehört als solcher in die griechische Literaturgeschichte. Fast in demselben Augenblick, in dem die Astrologie und die Astrologie an ihm das Interesse verloren, bemächtigte sich seiner die Philologie. Von wissenschaftskritischem Standpunkt aus ging als erster Philologe im 16. Jahrhundert J. Justus Ska-

liger (1540—1609) an die Astrologie heran, und zwar im Zusammenhang mit seinen Studien zu Manilius, in denen er sich auch Fragen der Astrologiegeschichte widmete. In den Noten zum Text des Manilius¹⁾ stellt Scaliger die Ansicht auf — nicht so ganz zu Unrecht, wie wir noch sehen werden —, daß der griechische Text des Dichters Dorotheos seit etwa der Wende vom 11. zum 12. Jahrhundert verschollen sein muß. Ein halbes Jahrhundert später beschäftigt sich im Zusammenhang mit aufklärerischer Polemik gegen die Astrologie²⁾ Claudius Salmasius (1588—1653) mit griechisch erhaltenen Versen des Dorotheos; im ganzen werden von ihm in *De annis climactericis* und den *Plinianae Exercitationes* 33 Verse zitiert³⁾, die hernach Koehly u. a. in seiner Ausgabe der *Dorotheana* verarbeitete⁴⁾. Salmasius entnahm jene Verse einer Pariser Handschrift des Hephästion von Theben (4. Jh. n. Chr.), der nicht nur für die Überlieferung des Hephästion,

1) M. Manilii *Astronomicon*. ed. I. Scaliger. Nota ad vers. I 21, p. 9. (Mir ist nur ein Nachdruck nach dem Ms. zur 3. Ausgabe zugänglich, Argentorati 1655. Dasselbst: *Notae in Sphaeram M. Manilii* p. 23). Dazu, was Scaliger in Polemik gegen die Astrologie als zukunftsenthüllende Kunst in den *Prolegomena de astrologia veterum Graecorum* ausführt.

2) *De annis climactericis et antiqua astrologia Diatribae*. Lugd. Batavor. 1648. In der Praefatio heißt es (a 5 Anf.): „In ea scientiae ex observatione siderum factae quanta vanitas sit et inconstantia ex auctorum dissensione ostendimus: item ex eo quod hodierna diversa sit ab antiqua quae hodie ignoratur, ut ea quae hoc tempore exercetur, veteribus ignorata est. Ibi etiam Arabum errores in vertendis Graecis explicamus (dazu vgl. meine *Beiträge zur Geschichte der Astrologie I* = *Studien zur Geschichte u. Kultur des Altertums u. des Mittelalters*, hrsg. v. Fr. Bilabel u. A. Grohmann, Reihe D, Heft 2, Heidelberg 1935, S. 40, 1), et in interpretandis Arabum scriptis Astrologicis Barbarorum Latinorum hallucinationes. Interim tamen aliquid hic praefandum duximus de artis falsitate, ut clareat Climacteres nihil esse, et Climactericis annis nihil tribui fidei debere, cum ars ipsa quae eos produxit, nullos effectus habeat ad humanae vitae rationes et futurorum quam promittit significationem.“ Etwa eine Seite weiter liest man: „Nisi inquam ponatur simulacra caelestia quae ζώδια vocantur, vera esse, et septem planetas sive erraticas stellas Deos esse, actum est de Astrologia. Duobus quippe memoratis fundamentis (nämlich die Veritas der ζώδια und die Göttlichkeit der 7 Planeten) tota innititur. Ea si subducantur, totam necesse est ruerere, et ad nihilum redigi. Primum ergo de imaginibus an vera sint, expediemus. In arte vana si quod est vanissimum, hoc maxime esse tale censi debet.“

3) *De annis climactericis* praef. und p. 289—292. *Plinianae exercitationes* in C. Iulii Solini *polyhistora* (Paris 1629) I 652 d. 654 d; II 1227 a, 1235 e. a. b.

4) *Poetae bucolici et didactici etc.* Paris Didot 1851.

sondern auch für die der metrischen Bruchstücke des Dorotheos von Wichtigkeit ist (Cod. Paris. Gr. 2417 f. 39 ff.). Daß Salmasius aus dieser Handschrift excerpierte, liefert den Beweis dafür, daß er auch die andern in ihr enthaltenen Verse des Sidoniers kannte; sie wären 200 Jahre früher den Philologen zugänglich geworden, wenn Salmasius seinen Plan, den Hephaisktion von Theben herauszugeben, Wirklichkeit hätte werden lassen ⁵⁾.

Das echte wissenschaftliche Interesse, das J. Justus Scaliger und Salmasius dem Dichter entgegenbringen, wird noch dem astrologischen Gedanken geschuldet, der so lange Jahrhunderte das Abendland beherrschte. Was Dorotheos' Nachlaß angeht, sicherte er wenigstens dem Scaliger auch von dessen ganz anderer Sicht aus den Blick auf das Ganze des dorotheischen Werkes.

Nummehr beginnt man sich im Sinne der formalen Philologie mit dem Nachlaß des dorotheischen Werkes zu befassen. Zunächst werden metrische Fragmente der Kritik unterzogen und ediert. Als erster in dieser Reihe ist der Spanier Johannes Iriarte (1702—1771) zu nennen. Er gab eine Reihe der bereits von Salmasius veröffentlichten Verse neu heraus, diesmal nicht nach jener Pariser Hephaisktionhandschrift, sondern nach zwei handschriftlichen Blättern des 15. Jahrhunderts, die er, beschäftigt mit der Abfassung des Katalogs für die Kgl. Bibliothek zu Madrid, daselbst in einer 1494 zu Florenz gedruckten, antike Epigramme enthaltenden Anthologie entdeckt hatte, der sie gleichsam als Vorsatzblätter vorgebunden waren. Sie enthielten die metrischen Stücke, die Hephaisktion in sein erstes Buch aus Dorotheos übernommen hatte ⁶⁾. Von Iriartes Erstaussgabe führt der Weg formal-

⁵⁾ A. Engelbrecht, Hephaisktion von Theben und sein astrologisches Compendium, Wien 1887, p. 14 f.

⁶⁾ Regiae Bibliothecae Matritensis codices Graeci Mss. vol. prius. Matriti 1769. Nr. LXVIII p. 243 f. Die Verse ediert p. 244—247. Heute trägt die Hs. die Signatur cod. Matr. bibl. Nat. I 1525. Beschreibung Catalogus codd. astrolog. Graecor. edd. Cumont, Boll etc. (Brüssel 1898 ff.) Bd. XI 2 p. 93. — Iriarte wundert sich (p. 247) darüber, daß Salmasius nicht einen einzigen Vers veröffentlicht hat, der in der spanischen Hs. vermißt wird (die Verse zur Waage und zum Skorpion sind z. B. unvollständig, vgl. die vorletzte Ausgabe von W. Kroll im VI. Bande des Catal. codd. astrol. Graecor. p. 94 Vers 54 und 56). Aber das erklärt sich einfach: Salmasius ebenso wie der Schreiber der spanischen Blätter gehen auf die Dorotheosverse zurück, die Hephaisktion v. Theben seinem ersten Buch einverleibte (Heph. v. Theben u. sein astrologisches

philologischer Beschäftigung mit den metrischen Resten des Dorotheos über Koechly, Engelbrecht und Ludwig bis zu W. Kroll, Heeg und Housman⁷⁾. Doch wandte man sich seit dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts daneben bereits der Rekonstruktion des ganzen Werkes zu. Roeper, der diese Frage erstmals wieder seit langer Zeit aufgriff und die Kataloge europäischer Bibliotheken auch nach Prosaexcerpten in griechischer und arabischer Sprache durchsah, weiter auch arabische Schriftsteller (in mittellateinischen Übersetzungen) auf Zitate aus Dorotheos hin durcharbeitete, verzichtete auf die Rekonstruktion schließlich aus Widerwillen gegen den Stoff. Erst die moderne kultur-, religions- und geistesgeschichtliche Forschung erkannte das Lohnende solcher Arbeit, weil erst sie auch für die geschichtliche Rolle der Astrologie im menschlichen Dasein Verständnis haben konnte. Ihre Forschungsweise verlangt, daß vor der Auswertung des Allgemein-Gültigen in der geistigen Hinterlassenschaft der Menschen der Vergangenheit mit der größtmöglichen Schärfe die historische Umwelt rekonstruiert werde, in der jene Menschen gelebt haben. Bei der ungeheuren Bedeutung, die die Astrologie im Leben des Hellenismus und der römischen Kaiserzeit gehabt hat, forderte sie auch deren Erforschung, und zwar nicht aus der offenbarungsbezogenen Haltung früherer astrologiefürchtiger Zeiten heraus, sondern aus dem kritischen Bewußtsein der historischen Wissenschaft des 19. Jahrhunderts. Damit war es notwendig geworden, die vorhandenen Autoren dieser „Wissenschaft“ neu herauszugeben und zu erklären und die verlorenen Schriftsteller dieser Disziplin zu rekonstruieren⁸⁾. Franz Cumont schuf mit vielen

Compendium, hersg. v. A. Engelbrecht, Wien 1887). Die Excerpte von Madrid müssen aus einer der beiden Pariser Hss. des Hephaestion stammen (cod. Paris. Gr. 2417, den Salmasius las, und cod. Paris. Gr. 2841. Über beide vgl. Catal. codd. astrol. Graecor. VIII 1, 15 und VIII 2, 25). W. Kroll vermutet cod. 2841 als Vorlage des Matritensis (a.a.O. p. 91, 1).

7) Vgl. meine Fragmente des Dorotheos von Sidon (Heidelberg 1939) p. 34 f. (s. Anm. 9).

8) Die Begründung für diese neue Weise der (notwendigen) Beschäftigung mit der Astrologie gab Fr. Cumont in der Vorrede zum I. Bande des Catal. codd. astrolog. Graecorum: post saeculum decimum sextum scripta astrologorum graecorum acervatim in bibliothecis congesta per trecentos annos ab omnibus fere neglecta despectaque iacuerunt. Quae versibus erant concepta paene sola a philologis accurate edita sunt, non propter tractatam materiam, sed propter poeticam formam. Doctrinae mendacis vanitate patefacta pseudoprophetarum falla-

europäischen Gelehrten die Vorbedingung für diese Arbeit durch die Herausgabe eines genauen Verzeichnisses der griechischen Astrologenhandschriften in den europäischen Bibliotheken, des *Catalogus codicum astrologorum Graecorum*. Viele neue Probleme wurden während der nun schon fast 50 Jahre beanspruchenden Arbeit sichtbar, viele Autoren ans Licht gezogen, wenn auch meist nur in Excerpten der Byzantiner. Für die Rekonstruktion des Dorotheoswerkes war die Durchforschung der Handschriften besonders ergiebig, da aus ihnen auch eine Menge Prosaexcerpte in griechischer Sprache mitgeteilt werden konnten.

In diesem Zusammenhang widmete man auch den Hephaestionhandschriften erneute Aufmerksamkeit. Es bedeutete einen großen Fortschritt über das von Iriarte, Koehly und Engelbrecht zu Dorotheos Geleistete hinaus, daß W. Kroll im VI. Bande des genannten *Catalogus* anhangsweise im J. 1903 etwa 350 Verse des Dichters — meist nach Hephaestion — herausgeben konnte.

Aber erst eine eingehende Durchforschung auch der Dorotheosfragmente, die in der lateinischen Literatur des späten Altertums, vor allem aber auch, wozu Roeper und nach ihm Engelbrecht den Weg gewiesen hatten, in der astrologischen Literatur des arabisch schreibenden Teiles der Welt als Prosaexcerpte erhalten sind, ließ hoffen, nunmehr den Weg frei zu bekommen, um aus der griechisch-lateinischen und der orientalischen Überlieferung ein Bild von dem für die Geschichte der alten und mittelalterlichen Astrologie so wichtigen Werke zu gewinnen. Damit erst konnte Dorotheos auch ein bestimmter Platz in der griechischen Literaturgeschichte zugewiesen werden.

Der Aufgabe dieser Rekonstruktion hat sich der Verfasser in jahrelanger nicht gerade immer erquicklicher Arbeit

eius nemo indulgere ausus est; et ars illa tota et libri, quibus docebatur, in oblivionem adducta sunt. Sed dum respicere sibi videntur viri docti, potius hebescere coeperunt, cum praeteritae aetatis errores diuturni non minus quam clarissima inventa ad rerum humanarum intelligentiam sint necessaria. Astrologiam quidem . . . si sustuleris, iam multa cum in religione tum in scientiis illorum temporum recte percipi non poterunt. Sin autem rem difficillimam sane consecutus sis, ut praeae matheseos apud orientales excultae origines indagentur, ut insitivae illius disciplinae mirus apud graecos romanosque proventus explicetur, vix ac ne vix quidem mens auguratur quantum cultus moresque antiqui inde illustrari possint.

unterzogen. Ein wesentliches Ergebnis der Durcharbeit einer aus all den genannten Quellen gewonnenen Masse von etwa 300 Fragmenten, die unter dem Namen des Dorotheos überliefert sind, bedeutet der Nachweis, daß außer der griechischen vor allem die arabische Prosaüberlieferung als echt angesprochen werden muß. Damit ließ sich ein ungefähres Bild des dorotheischen Werkes zurückgewinnen. Im J. 1937 war das Manuskript dieser Rekonstruktion abgeschlossen. Da sein Druck sich unter den obwaltenden Umständen noch geraume Zeit hinziehen wird, halte ich es für richtig, die für die antike Literaturgeschichte und die Erforschung der antiken und mittelalterlichen Astrologie wichtigsten Ergebnisse meiner Arbeit schon jetzt in einer Übersicht zu veröffentlichen. Dabei wird vorerst der Weg beschrieben, der zur Herstellung der Dorotheosausgabe beschritten wurde; dieser Bericht wird angesichts der besonderen Lage der Dorotheosüberlieferung geradezu zu einer kleinen Geschichte der Astrologie von einer bestimmten Sicht aus. In einem für später in Aussicht genommenen weiteren Aufsatz soll das astrologische System des Dichters zur Darstellung kommen. Diese Arbeit hat stets das Ziel einer Ausgabe eines antiken Astrologen zu sein, seitdem uns die Forschung gelehrt hat, daß es im Altertum mehr als ein astrologisches System gab, was man angesichts von spätantiken Harmonisierungsversuchen (Firmicus Maternus, Hephästion von Theben, Rhetorios) lange übersehen hatte⁹⁾.

Einleitend eine Bemerkung über das *L e b e n* des Dichters. Seit etwa zwei Jahrzehnten hat uns die Forschung in den Stand gesetzt, die Lebenszeit des Dorotheos¹⁰⁾ sehr viel genauer festzulegen als es noch W. Kroll in seinem Dorotheosartikel in der Realencyklopädie 1918¹¹⁾ möglich war. Dorotheos gehört nämlich in die Zeit um Christi Geburt. Ob

⁹⁾ Die Frg. des Dorotheos von Sidon 20 f. — Für die Belege verweise ich weiterhin auf meine Ausgabe der Fragmente des Dorotheos von Sidon, deren 1. Lieferung 1940 (gedruckt 1939, 2. Lief. erscheint 1943) erschien in 'Quellen u. Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums und des Mittelalters' hrsg. von Friedr. Bilabel u. A. Grohmann, Reihe B, Heft 1 (Heidelberg). Die 1. Lieferung enthält die Einleitung, die Testimonia und eine Übersicht über die Fragmente. Sie wird weiterhin abgekürzt mit Dor. zitiert.

¹⁰⁾ Die verschiedenen Namensformen, die im Laufe der Jahrhunderte entstanden, vgl. Dor. p. 1 f.

¹¹⁾ Suppl. 3. 412—414.

er seinem Beinamen entsprechend in Sidon gelebt hat oder geboren wurde, ist bei der Unkonsequenz, mit der die Alten solche von Ortsnamen gebildete Adjektiva in Verbindung mit Personennamen verwenden, nicht auszumachen; doch weisen gewisse Spuren in dem Werke des Dichters nach Syrien¹²⁾. Das astrologische Werk des Dorotheos gehört nach meinem Dafürhalten in das zweite Jahrzehnt des ersten nachchristlichen Jahrhunderts; es ist also etwa gleichzeitig mit dem großen lateinischen astrologischen Lehrgedicht des Manilius entstanden¹³⁾.

Die Darlegung zu unserer Rekonstruktion des Werkes beginnen wir mit einer Erörterung über den mutmaßlichen Titel.

Im Fihrist des arabischen Gelehrten an-Nadīm, einem für die arabische und die allgemeine Literaturgeschichte des vorderen Orients sehr wertvollen Bücherverzeichnis, das gegen Ende des 10. Jahrhunderts entstand und nach dem Willen seines Verfassers die zu jener Zeit in arabischer Sprache vorhandenen Bücher, Originalwerke und Übersetzungen, umfassen sollte¹⁴⁾, wird auch das Werk des Dorotheos erwähnt und beschrieben als „ein großes Buch, das eine bestimmte Anzahl von Büchern vereinigt“; es werde „das Buch der fünf (Bücher)“ genannt¹⁵⁾. Dies würde auf einen griechischen Titel ‘Pentabiblos’ schließen lassen entsprechend dem Worte ‘Tetrabiblos’, mit dem bei Byzantinern und Arabern sehr oft das berühmte astrologische Werk des Klaudios Ptolemaios bezeichnet worden ist und das die abendländischen lateinischen Übersetzungen, gleich ob sie nach einer arabischen oder griechischen Vorlage angefertigt worden sind, stets mit ‘Quadripartitum’ wiedergeben. Nun hat aber die Erforschung der griechischen Hss. des ptolemäischen Vierbuchs ergeben, daß für dieses mit größter Wahrscheinlichkeit der Titel ‘ἀποτελεσματικά’ anzusetzen ist¹⁶⁾, so daß die freilich in vielen Handschriften des Ptolemaios ebenfalls übliche Bezeichnung ‘Tetrabiblos’ eine bequeme vulgäre Abkürzung darstellen würde, deren sich auch die Araber und ihre abendlän-

12) Dor. p. 14 ff.

13) Dor. p. 2 ff.

14) C. Brockelmann, *Gesch. der arab. Literatur*², Lpz. 1909. 111. — Kitāb al-Fihrist hrsg. von G. Flügel, Lpz. 1871—2.

15) Dor. p. 54, Testim. Va.

16) Ptol. *Āpotel. edd.* Boll-Boer p. XIV.

atischen Zunftgenossen bedienten. Da nun Firmicus Maternus und in einer vatikanischen Handschrift ein Dorotheosexzerpt ebenfalls als Titel diese Bezeichnung für das Werk des Dorotheos verwenden (apotelesmata Firm. II 29, 2; ἐκ τῶν Δωροθέου ἀποτελεσματικῶν Vat. Gr. 1066 f.51 = CCA V I. 240)) wäre auch der Titel 'ἀποτελεσματικά' für Dorotheos' Lehrgedicht denkbar. Die sonst noch begegnenden Bezeichnungen 'ἐπη' oder 'μυστήρια' kommen als Titel nicht in Betracht. 'ἐπη' als Buchtitel ist im Griechischen unbekannt. 'μυστήρια' aber nennt das Werk des Dorotheos ein über das Arabische überliefertes Fragment; dieser Titel scheidet ebenfalls aus. Das Wort kommt auch sonst noch in der Bedeutung „Geheimnisse“ für astrologisches Schrifttum im Bereich der arabischen Kultur vor¹⁷⁾.

Eine inhaltliche Gliederung der großen Fragmentenmasse ermöglicht dasselbe „Verzeichnis“ des an-Nadīm, das uns in arabischer Sprache Überschriften zunächst zu 5 Büchern nennt¹⁸⁾. Danach handelte das 1. Buch von den Geburtszeiten, das 2. über das Heiraten und die Kinder, das 3. über den Hailāğ und Kadjudāh^{18a)}, das 4. über den Wechsel der Jahre der Geburt und das 5. über den Beginn der Handlungen. Unter der letztgenannten Bezeichnung sind Befragungen der Sterne zu verstehen für eine in diesem oder einem der nächsten Augenblicke zu unternehmende Sache; die griechische Bezeichnung dafür lautet καταρχαί, die mittellateinische „electiones“, d. h. Auswahlen. Danach würde das Werk zuerst (nach einleitender Erklärung der geläufigsten astrologischen Termini und Darstellung der Elemente der Astrologie, wie wir solche aus dem Werke des Antiochos, Ptolemaios und Hephästion kennen) die Geburtshoroskopie behandelt haben; im weiteren wäre über die Veränderungen des Horoskops in den späteren Jahren des menschlichen Lebens gesprochen worden und schließlich fanden sich die Augenblicksentscheidungen dargestellt, die nach der Auffassung des Dorotheos in engster Beziehung zu dem Geburtshoroskop des den Astrologen konsultierenden Menschen („des Fragen den“, wie die Araber sagen) standen. So macht die ganze Arbeit den Eindruck gedanklicher Geschlossenheit: die er-

17) Dor. p. 6 f. — Vgl. meinen Aufsatz 'Astrolog. Zarathustrafragmente bei dem arab. Astrologen Abū 'l-Ḥasan 'Alī i. abī 'r-Rigāl in Orientalia VI (1937) p. 326.

18) Dor. p. 9 ff.

18a) Vgl. Orientalia VI (1937) p. 323 A. 1.

wähnte Disposition aber kennen wir aus dem Werke des Hephästion (3 Bücher), der die Elemente der Astrologie in seinem 1. Buch nach Ptolemaios und Dorotheos lehrt, im 2. die Geburtshoroskopie (Genethliologie) nach Ptolemaios, Dorotheos und andern, im 3. die Katarchai weitgehend nach dem Werke des Dorotheos darstellt.

Fünf Bücher bestätigen für das Werk des Dorotheos nun auch einige erhaltene Buchzitate. Es sind im ganzen sieben; sie bezeugen das 1., 3., 4. und 5. Buch, wobei ein Zitat zum 4. und eines 5. Buch seinem Inhalt nach genau zu den von an-Nadīm angeführten Überschriften paßt. Dieser Befund spricht für die Richtigkeit der Angaben im Fihrist, und dementsprechend wurde ihnen folgend die Masse der überkommenen Fragmente gegliedert, was im allgemeinen auch gut gelang. Freilich für das ein oder andere Fragment müssen Zweifel bzgl. der Einordnung entstehen; ich habe, um hierüber keine müßigen Kontroversen aufkommen zu lassen, die auf die fünf Bücher verteilten Fragmente von 1 an durchgezählt. Es entfallen somit

- auf Buch 1 die Fragmente 1—16,
- auf Buch 2 die Fragmente 17—49,
- auf Buch 3 die Fragmente 50—59,
- auf Buch 4 die Fragmente 60—62,
- auf Buch 5 die Fragmente 63—116.

Für die Fragmente 117—134 ist irgendeine Zuweisung nicht mit Gründen zu vertreten. Man zitiert also stets einfach die Nr. des Fragments ohne Rücksicht auf das jeweilige Buch.

Das für die Rekonstruktion des Textes in Betracht kommende Material, das aus griechischen, lateinischen, arabischen, hebräischen, byzantinischen und mittellateinischen Werken stammt, muß zur Bestimmung seines Wertes in fünf Gruppen gegliedert werden¹⁹⁾. Die 1. Gruppe umfaßt die echten (hexametrischen) Fragmente, die 2. Gruppe die in griechischer Sprache überlieferten Paraphrasen, die 3. Gruppe die in arabischer Sprache erhaltenen Fragmente bzw., soweit sie im Urtext der arabischen Übersetzung nicht mehr erhalten sind, deren mittelgriechische oder -lateinische Rückübersetzung; zur 4. Gruppe gehören die von abendländischen Schriftstellern des Mittelalters aus arabischen Büchern entnommenen Zitate, deren Überlieferung nicht mehr zu verfolgen ist, und die

¹⁹⁾ Dor. p. 36 ff.

5. Gruppe enthält die Apokrypha. Eine Sonderstellung nehmen 59 unter dem Namen des Dorotheos gehende Fragmente einer im 13. Jahrhundert nachweisbaren arabischen Anthologie ein, des sog. Liber IX iudicum; diese Fragmente sind mit dem gesamten übrigen weitgehend zueinander stimmenden Material nur teilweise zu verbinden. Ich habe, um weitere Arbeit über die Zuweisung zu ermöglichen, diese Fragmente zu einer eigenen Gruppe vereinigt und sie nicht in das andere Material, das auf die Fragmente 1—134 verteilt wurde, einzuarbeiten versucht.

Der Wert der Fragmente ist somit ganz verschieden; der leichteren Übersicht wegen soll verschiedener Druck die Einschätzung kennzeichnen.

Als echte Fragmente im eigentlichen Sinne bezeichnen wir die metrischen Bruchstücke. Die meisten und größten hat Hephaestion von Theben bewahrt; sie finden sich fast alle in der oben S. 330 erwähnten Ausgabe von Wilhelm Kroll vereinigt. Weitere Hexameter nahm Palchos (5./6. Jh.) auf, darunter drei aus dem astrologischen Werke des Iulianos von Laodikeia (4. Jh.); ferner überliefern solche (auch durch Mittelquellen) Rhetorios (6./7. Jh.), Tzetzes, der sog. Anonymus de planetis (über Rhetorios), ein byzantinischer Briefschreiber (wohl 12. Jh.) und der anonyme Kommentar zur Tetrabiblos des Ptolemaios. Schließlich retteten sich auf einem nicht mehr erkennbaren Wege über Byzanz einige Verskomplexe in eine astrologische griechische Anthologie, die heute im Vatikan aufbewahrt wird und in jeder Hinsicht unter den vielen byzantinischen astrologischen Florilegien der Art eine Sonderstellung einnimmt, den Vat. Gr. 1056 (s. XIV). Die Verse und Versgruppen lassen sich, auch wenn sie nicht in einer Überschrift mit dem Namen des Dorotheos als Autor versehen sind, als ihm zugehörig erweisen; dies soll hier nicht geschehen; die Einleitung meiner Fragmentenausgabe enthält hierzu alles Nötige²⁰⁾.

Vom philologischen Standpunkt aus sind diese metrischen Bruchstücke natürlich die wichtigsten; aber die Forschung, die das astrologische System des Dichters ermitteln und in einen größeren Überlieferungszusammenhang der antiken Astrologie einordnen will, bedarf unbedingt noch allen weiteren Materials, das in Form von Prosaparaphrasen in

²⁰⁾ Dor. p. 37.

den oben angeführten Sprachen vorhanden ist und vielfach für den Zusammenhang wertvolle Ergänzungen liefert.

Die zeitlich den metrischen Bruchstücken nächststehenden Paraphrasen sind die antiken Prosaexcerpte in griechischer und lateinischer Sprache. Sie müssen ganz verschiedenen Überlieferungsweisen angehören. Es gibt sogar Auszüge aus den ersten Auszügen; davon gibt eine erst in Byzanz im 8. Jh. entstandene Gruppe von Hephästionexcerpten Kunde; Hephästion selbst hatte dabei schon z. T. aus Dorotheos ein Prosareferat gegeben²¹⁾. Der Text des sog. Anonymus de planetis²²⁾ stammt aus Rhetorios, ist also auch kein direkt aus dem Urtext des Dichters angefertigter Auszug. Die Autorschaft sichert aber fast stets die ausdrückliche Kennzeichnung des Exzerpts mit dem Zusatz $\Delta\omega\rho\omicron\theta\epsilon\omicron\upsilon$ oder ähnlich²³⁾.

Soweit es also angängig ist, muß in jedem Falle versucht werden, ein Urteil darüber zu gewinnen, wie getreu die uns faßbare Prosaparaphrase den Text wiedergibt, d. h. wie ausführlich und genau die Inhaltsangabe ist. Hier erweist sich z. B. für die Kritik des Hephästion die arabische Überlieferung, auf die im folgenden Abschnitt eingegangen wird, als außerordentlich wertvoll²⁴⁾. Für die Dorotheosparaphrasen des Hephästion lehrt sie nämlich, daß die die metrischen Bruchstücke enthaltenden beiden Pariser Codices, nämlich Par. Gr. 2841 und 2417, in ihrem jetzigen Zustand nicht die ursprüngliche Form des Werkes enthalten. Es gibt vielmehr von demselben Werke noch eine ganz in Prosa umgeschriebene Bearbeitung des Textes, die in der Wiedergabe der von Hephästion excerpierten Dorotheosstellen weit ausführlicher ist, als es die entsprechenden Stellen der beiden anderen Hss. sind. Daß diese Hs., der Par. Gr. 2501²⁵⁾, dem Wortlaut des Originaldorotheos an den betreffenden Stellen viel näher kommt, beweisen Excerpte bei arabischen Astrologen, die auf ganz andere Quellen — Hephästion war den Arabern nicht bekannt — zurückgehen und die in ihrer Ausführlichkeit mit dem Text des Par. Gr. 2501 übereinstimmen.

21) Dor. p. 38.

22) C(at.) C(od.) A(strolog. Graecor.) edd. Cumont, Boll etc. (Brüssel 1898 ff.) II 160 ff. — Frg. 58a.

23) CCA V 1, 240, 13; VI 81, 1 und sonst.

24) Dor. p. 38.

25) Beschreibung CCA VIII 2, 11.

während sie den Text der beiden anderen Pariser Hss. als bearbeitet entlarven²⁶⁾. Somit besitzen wir den Text des echten Hephaestion, was bisher noch nicht bekannt war, überhaupt nicht mehr; er ist auch nicht mehr herzustellen. Denn der Prosahephaestion enthält zwar die ausführlichere Wiedergabe des ursprünglichen Hephaestiontextes, hat aber auch die Verse aufgelöst; die anderen Handschriften dagegen bringen diese zwar, haben aber die metrischen Partien eigenmächtig gegen das Original, wie der Codex mit der Prosaversion beweist, gekürzt. Das alles muß in Byzanz zwischen dem 8. und 11. Jahrhundert geschehen sein, da in der ersten Periode byzantinischer Astrologiestudien der Hephaestiontext offenbar eine besondere Bedeutung etwa als Lehrbuch hatte und deshalb wiederholt bearbeitet worden sein muß²⁷⁾.

Nach meinen Feststellungen zur Überlieferung der echten und in Prosaform erhaltenen griechischen Dorotheosfragmente gibt es mindestens drei verschiedene über Byzanz laufende Wege²⁸⁾. Der erste führt über die Hephaestionüberlieferung, der zweite über das apotelesmatische Werk des Palchos und der dritte über Rhetorios' kompilatorische Arbeit(en?). In lateinischer Übersetzung vermittelt Firmicus Maternus in starker eigener Stilisierung größere Bruchstücke²⁹⁾; auch ein (in seinem Grundstock hellenistisches) Werk hermetischer Astrologie, das uns in einer lateinischen Fassung etwa des 4./5. nachchristlichen Jh.'s in dem Codex Harleianus 3731 des Britischen Museums in London vorliegt³⁰⁾, zitiert mehrmals aus Dorotheos; auch diese Stellen sind sicher echt.

Da fast alle griechischen Zitate aus dem Werk des Dorotheos uns heute nur noch durch byzantinische Mittelquellen zugänglich sind — das gilt auch für Hephaestion, da er uns nur in zwei in Byzanz entstandenen bearbeiteten Fassungen vorliegt —, muß man sich fragen, zumal aus jenen byzantinischen Mittelquellen hernach unsere noch vorhandenen Florilegien des 13.—15. Jh. zusammengestellt worden sind, wie

²⁶⁾ Ein Beispiel, das dies Verhältnis veranschaulicht, findet man Dor. frag. 90.

²⁷⁾ Fr. Boll, Beiträge zur Überlieferungsgeschichte der griech. Astrologie und Astronomie (SB BA phil.-hist. Kl. 1899 I) p. 88 ff.

²⁸⁾ Dor. p. 40.

²⁹⁾ Firm. VI 22 ff.

³⁰⁾ W. Gundel, Neue astrol. Texte des Hermes Trismegistos (ABA 1936, Phil.-hist. Abt. NF, H. 12) p. 45, 1; 48, 12; 58, 24; 65, 21.

lange das Original des dorotheischen Werkes überhaupt noch in Byzanz gelesen und benutzt worden ist. Bestimmte Kriterien deuten darauf hin, daß der griechische Text kaum das 11. Jh. überdauert hat. Die erste Blütezeit der astrologischen Studien in Byzanz besaß ihn wohl noch. Ob jener byzantinische Briefschreiber des 12. Jh. und Tzetzes ihre dürftigen Zitate noch nach dem Original anführen, ist mehr als zweifelhaft³¹⁾. Man muß also annehmen, daß zwischen dem 8. und dem 11. Jh. das griechische Original in Byzanz verloren gegangen ist.

Zu diesen antiken Überlieferungen treten nun arabische. Textlich sind sie sehr wertvoll, weil sie offensichtlich in Anlehnung an eine recht genaue arabische Prosaversion entstanden sind; an vielen Stellen ergänzen, wie schon erwähnt, die arabischen Excerpte wertvoll die griechischen Auszüge³²⁾.

Die älteste Nachricht von einem Dorotheostext in arabischen Händen gehört in das Ende des 8. Jahrhunderts, denn an-Nadīm berichtet an der bereits mehrfach herangezogenen Stelle des Fihrist, daß bereits 'Umar i. al-Farruḥān, der uns als bedeutender Kenner der Astronomie und Astrologie sowie als einer der ersten Übersetzer aus dem Persischen geschildert wird, einen Kommentar zum Fünfbuch des Dorotheos verfaßte³³⁾. Er muß somit natürlich auch den Text des Dichters besessen haben. Für dessen Gestalt (arabische Prosaparaphrase?) gibt es keinen Anhaltspunkt. Aber auch, wenn zu seiner Zeit eine solche Paraphrase noch nicht in den Händen der Araber gewesen sein sollte, so muß sie doch sehr bald hernach entstanden sein, da sie der im 9. Jh. lebende al-Qaṣrānī bereits in seinem astrologischen Werk benutzt. Den Text müssen die Araber entweder über Persien oder über Syrien kennen gelernt haben. Es ist nicht unmöglich, daß der hochgebildete Syrer Theophilus von Edessa, dessen astrologische Voraussagen sich bei den Arabern höchster Wertschätzung erfreuten, bei seiner Übersiedlung an den Hof des Kalifen al-Manṣūr (754—775) in dem eben (764) neu angelegten Bagdad auch klassische Werke der griechischen Astrologie mitbrachte und sie unter den arabischen Gelehrten be-

31) CCA VI 91; Hephaistion von Theben und sein astrologisches Kompendium ed. Engelbrecht (1887) p. 33 (= Cramer. Anecdota graeca bibl. Oxoniensis III 167).

32) Dor. p. 42 ff.

33) Dor. p. 54, Test. Va, vgl. Vh.

kanut machte. Theophilos starb 785, 'Umar i. al-Farruhān gegen 810. Man kann ohne Schwierigkeiten annehmen, daß 'Umar den Dorotheostext durch Theophilos kennen lernte³⁴⁾. Seit diesem Augenblick ist Dorotheos für die Araber in astrologischen Fragen, besonders auch in den Katakomben, eine Autorität allerersten Ranges. Er steht bei ihnen in vielem gleichberechtigt neben Klaudios Ptolemaios³⁵⁾.

Die Existenz der arabischen Prosaparafrase des Dorotheostextes läßt sich bei vielen arabischen Verfassern astrologischer Werke nachweisen; das Bild der Überlieferung von bedeutenden Fragmenten ist außerordentlich kompliziert. Die sklavische Treue, mit der die arabischen Verfasser bei der Anfertigung neuer Kompilationen Textstücke der griechischen Autoren teils aus den angefertigten arabischen Übersetzungen, teils aus vorausliegenden, im arabischen Kulturbereich selbst entstandenen astrologischen Werken weitergeben, ist für uns von größtem Wert, weil wir uns auch auf Zitate verlassen können, die erst aus verhältnismäßig später Zeit erstmals zu unserer Kenntnis kommen. Verdacht der Unechtheit der Zitate bei diesen Autoren ist unberechtigt. Es lassen sich eine Reihe der von den Arabern angeführten Fragmente mit den Fragmenten zusammensetzen³⁶⁾, die aus griechischer Überlieferung über Byzanz dem Abendland im Mittelalter bekannt wurden, dessen Handschriften und Florilegien ja die Grundlage für unsere Sammlung der in griechischer Sprache erhaltenen Dorotheosfragmente abgeben.

Die Namen der Verfasser der arabischen Werke, aus denen Dorotheosexcerpte gewonnen werden konnten³⁷⁾, hier zu nennen, hat wenig Wert; für die meisten Leser würden es doch nichts als Namen sein. Zur Charakterisierung des Materials trägt ohnehin die genauere Kenntnis der Lebensumstände der arabischen Autoren nichts Wesentliches bei.

³⁴⁾ Dor. p. 29.

³⁵⁾ Dor. p. 59. Dazu meine 'Astrologie und Universalgeschichte' (Stoicheia IX) 13, 2.

³⁶⁾ Schon 'Astrologie und Universalgeschichte' p. 14 konnte ich einiges Material zusammensetzen. Es hat sich seitdem reichlich vermehrt. Erg. 113a und c habe ich besonders herausgegeben in 'Beiträge zur Geschichte der Astrologie I' (Quellen und Studien z. Gesch. u. Kultur des Altertums und des Mittelalters, hrsg. v. Bilabel-Grohmann R. D. H. 2). Heidelberg 1935.

³⁷⁾ Dor. p. 28 ff. 42 ff.

Wohl aber empfiehlt es sich, den Weg zu beschreiben, den ich bei meiner Sammelarbeit des Materials ging. Ich habe zunächst die Werke excerpiert, die im 12. Jh. in Spanien meist ins Mittellateinische übersetzt worden sind; wo es möglich war, auf den arabischen Urtext zurückzugehen, wie z. B. für den Kitāb al-bārī d. h. 'das ausgezeichnete Buch' des tunesischen Astrologen 'Alī i. abī 'r-Riḡāl (11. Jh.)³⁸⁾, ist dieses geschehen³⁹⁾, wenn es auch die im Laufe des letzten Jahrzehnts immer schwieriger werdenden Devisenverhältnisse nicht erlaubten, jede der noch vorhandenen Handschriften zu vergleichen. Aber nicht von allen excerpierten lateinischen Übersetzungen arabischer Autoren ist heute der Urtext aufzufinden; hier mußten die erwähnten lateinischen Rückübersetzungen genügen. Das konnte indes geschehen, da der fast einzig in Betracht kommende Übersetzer Johannes Hispalensis, der im 12. Jh. diese schwierige Arbeit im Auftrag des Erzbischofs Raimund von Toledo übernahm⁴⁰⁾, sich im Gegensatz zu den freieren mittelgriechischen Übersetzungen⁴¹⁾ sehr eng an seine Vorlagen anschloß, so daß doch gewisse Garantien für die Verlässlichkeit des sachlich Überlieferten vorhanden sind.

Mit Absicht wurde von diesen dem Abendland bekannt gewordenen arabischen Werken ausgegangen; für Dorotheos waren nämlich einige von ihnen schon zweimal im 19. Jh. durchgesehen⁴²⁾, wenn auch nicht excerpiert worden. Das erleichterte das Eindringen in die an sich einen Urwald darstellende astrologische Literatur der Araber⁴³⁾. Von den dem Abendland niemals bekannt gewordenen Autoren wurde sodann das Werk des al-Qaṣrānī durchgearbeitet, das über 30

38) Über ihn vgl. 'Astrologie und Universalgeschichte' p. 238 zu S. 12 f. (Albohacen).

39) Vgl. meine Beiträge I p. 15 ff.

40) M. Steinschneider (Jude), Die hebräischen Übersetzungen des Mittelalters und die Juden als Dolmetscher (Berlin 1893) 981.

41) Fr. Boll, Sphaera 489 gibt ein Beispiel zu Abū Ma'ṣār. Ähnliches habe ich für die m. a. Übersetzungen von Sahl i. Biṣr's Introduction nachgewiesen. S. Schlußnote 65.

42) Von Th. Roeper in seinen Lectiones Abulpharagianae (Progr. Gymn. Danzig 1844) S. 107—109, danach von Engelbrecht in der Vorrede seiner Ausgabe des Hephaestion von Theben p. 31 f. (wo die Zitate des Lib. IX iudicum (s. u.) ergänzend hinzugefügt sind).

43) H. Suter, Die Mathematiker und Astronomen der Araber und ihre Werke. Abh. z. Gesch. der mathem. Wiss. X, Lpz. 1900. Dazu Nachträge ebenda Heft XIV, Lpz. 1902.

Fragmente enthielt⁴⁴⁾, die mir freilich schon z. T. durch die anderen arabischen Autoren bekannt geworden waren. Aber die Durcharbeitung des al-Qaṣṣrānī lieferte den Beweis, daß für alle arabischen Dorotheosexcerpte ein gemeinsamer Untergrund vorhanden war; es ließ sich ferner aber auch erkennen, daß von hier wichtige Erweiterung unserer Kenntnisse über den Dichter und sein Werk kaum mehr zu erhoffen war. So konnte mit gutem Gewissen zunächst auf die Erschließung noch anderer nur arabisch erhaltener Kompilationen zur Gewinnung von Dorotheosfragmenten verzichtet werden, und das war gut, weil in den gegenwärtigen Zeiten auch vor dem jetzigen Kriege trotz bester Verkehrsverbindungen die Arbeit nicht hätte durchgeführt werden können. Daß manches noch in dieser nicht erschlossenen Literatur steckt, habe ich feststellen können; daß es unsere Beurteilung der Dorotheosfragen noch stark verändern wird, glaube ich indes nicht.

Auch im arabischen Kulturkreis ist, wie mir scheint, der Text des Dorotheos weder im Original (wenn dieses außer bei der Anfertigung der arabischen Übersetzung überhaupt je sonst eine Rolle gespielt hat), noch in dieser Prosaübersetzung über das 11. Jh. hinaus nachweisbar. 'Alī i. abī 'r-Riḡāl dürfte im 11. Jh. sie bei der Zusammenstellung seiner astrologischen Kompilation noch benutzt haben, denn er führt noch viele Stellen aus Dorotheos an, die bei seinen arabischen Vorgängern, aus denen er ebenfalls Dorotheoszitate übernimmt, nicht nachweisbar sind.

Wie die lateinischen Rückübersetzungen sind natürlich auch die byzantinischen von Wichtigkeit, wenn sie uns Fragmente überliefern, die in den lateinischen Rückübersetzungen nicht erhalten sind. Solche Stellen enthält der in seiner Sonderstellung unter den griechischen Astrologenhandschriften schon gekennzeichnete Vat. Gr. 1056 unter seinen Marginalien⁴⁵⁾. Dorotheana „aus einem saracenischen Buche“ (fol. 154) decken sich z. T. mit Excerpten, die aus der lateinischen Übersetzung von Sahl i. Bišr's (9. Jh.) *De electionibus* schon bekannt waren⁴⁶⁾; ihr Verhältnis zum *Introductorium Sahl's*⁴⁷⁾ konnte durch eine Spezialarbeit aufgehehlt werden.

⁴⁴⁾ Nach der Handschrift or. 5877 Landberg 70 der Staatsbibliothek zu Berlin. Vgl. Ahlwardt, *Verz. der arab. Hss. usw.* Nr. 5877.

⁴⁵⁾ CCA V 3 p. 7 ff., p. 112 ff.

⁴⁶⁾ a. a. O. p. 98—110.

⁴⁷⁾ Von ihm ist eine arabische Handschrift in Leipzig vorhanden. Universitätsbibliothek arab. Hs. V 799 (K. Vollers, *Kat. der Hss. der UB Leipzig II* p. 258 Nr. 799). S. Schlußnote 65.

An die Übersetzungen arabischer Werke in Spanien schloß sich bald eine abendländische astrologische Literatur an, die die Araber erheblich ausschreibt. Manches von dort her bekannte Zitat des Dorotheos taucht also auch in ihr auf. Wir finden solche bei Michael Scotus, dem Hofastrologen Kaiser Friedrichs II. von Hohenstaufen, in dessen *Liber introductorius*, bei dem Italiener Guido Bonatti (13. Jh.) in den 10 Traktaten über die Astronomie, in den Kompilationen des Leupoldus und des Johannes Eschuid (14. Jh., England) usw.⁴⁸⁾ Diese Zitate kommen natürlich nur als Testimonia in Betracht. Eine Sonderstellung nehmen lediglich etliche Dorotheosfragmente ein, die sich in den Kompilationen des schon genannten Johannes Hispalensis und bei Abraham ibn Ezra (12. Jh.) finden. Diese Zitate lassen sich meist nicht auf die uns bekannten arabischen Quellen zurückführen; es ist also ihnen gegenüber eine gewisse Vorsicht geboten. Andererseits waren beide Juden gute Kenner der astrologischen Literatur der Araber; es könnte noch sein, daß sie einen Araber ausgebeutet haben, der sonst dem Abendland nicht bekannt geworden ist. Mir sind die Fragmente bzgl. ihrer Echtheit aber so lange verdächtig, bis die Quelle erkannt ist; in meiner Ausgabe habe ich sie entsprechend gekennzeichnet.

Es wird sich empfehlen, an dieser Stelle eine Übersicht über den Inhalt der uns erhaltenen echten Dorotheosfragmente nach der Gliederung der neuen Ausgabe einzurücken.

Erstes Buch.

Über <die Elemente der Horoskopie und> die Geburtszeiten.

I. Das Wesen der Planeten (Naturen der 7 Planeten, Epitheta, Glücks- und Unglücksplaneten, über die Milderung der Unglücksbringer).

⁴⁸⁾ Dor. p. 47. 61. — Nachtragen kann ich hier aus dem Kommentar des Johannes de Saxonia zu al-Kabisi's Einleitung (Alcabitius, *Introductorium*): 'Dorotheus aspexit primo dominum termini et preposuit eum domino domus: sed hoc non videtur veritati consonum' (Alcabitius, *Libellus isagogicus* mit dem Kommentar des J. de Saxonia, Druck von 1512, f. 60: Über den *alcochoden*). Das Zitat entnahm Johannes der Übersetzung des *Kitāb al bārī*, des 'Alī i. abī 'r-Riḡāl, betitelt 'Praela-rissimus liber completus . . . quem edidit Albohacen Haly filius aben-ragel. Erstausgabe. Venitiis 1485. Pars IV cap. 4 fol. 57' a/b.

II. Über die Tierkreisbilder (die Trigona und ihre Herrscher, über die Tierkreisbilder, in denen die Planeten sich freuen, die Erhöhungen der Planeten, die Grenzen, die astrologische Geographie).

III. Applikation.

IV. Aktinobolie.

V. Die Zwölfstel.

VI. Konjunktion und Opposition.

VII. Über den entscheidenden Planeten.

VIII. Schwäche und Stärke der Planeten.

Zweites Buch.

Über das Heiraten und die Kinder.

IX. Grundfeststellungen im Horoskop (Geschlecht des Kindes, Zwillinge, gute und schlimme Geburt, über Aufzuchtsmöglichkeit, über die Wirkung der Zodia im horoskopierenden Grad, die Planeten im Horoskopos und ihre Bedeutung, über die Planeten in den einzelnen Häusern, über die besonderen Urteile der Planeten).

X. Die Auslegung der Häuser (über die Eltern, ob Vater oder Mutter früher sterben, über die Brüder, über Krankheiten, Erwerb und Besitz, Ansehen und Würde, Beruf insbesondere Soldatenberuf, Heirat, Kinder, Freunde und Feinde, Reisen, Verbannung, Zeit des Todes, Art des Todes).

Drittes Buch.

Über Hailäg und Kadhudāh.

XI. Über die Zeitregenten (die lebenswichtigen Gradpunkte, Auffindung des Aphetes, Apheteslehre, Direktion, Jahresherr, Monate und Tage).

XII. Konjunktionen und die übrigen Konstellationen der Planeten.

XIII. Über Besitz.

Viertes Buch.

Über die Revolutionen der Geburtsjahre.

XIV. Epembaseis.

XV. Antiscien.

XVI. Über die späteren Jahre.

Fünftes Buch.

Vom Beginn der Handlungen.

XVII. Allgemeines über Katarchen (über das Verhältnis von Geburts- und Augenblickshoroskop, über gerade und schiefe Tierkreiszeichen, die Hinderungen des Mondes, über den Herrn des Ascendenten in Katarchen, weitere Regeln dazu, über die 4 Kleroi, die in den Katarchen zu beachten sind, über die Wirkung der Geburtskonstellation auf die Katarchen).

XVIII. Wie zu erkennen ist, was der Frager fragen will (die Bedeutung des Kleros des Glücks in den Katarchen, die Ermittlung der Personen, die in der Frage eine Rolle spielen, über die Erfüllung der Frage, über zahlreiche Fragen).

XIX. Die eigentlichen Augenblicksentscheidungen (Kaufbedingung und Vertrag, Geld, Kauf und Verkauf, über den Bau von Haus und Stadt, die Versetzung eines Sklaven in den Stand der Freiheit, über Kranke, Krieg, Heirat, Trennung von Mann und Frau, Schiffskauf und Schiffsbau, Reisen, Seereisen, über den Besuch bei Königen und Führern, über Freundschaft, gute und schlechte Könige, über die Rückkehr des Herrschers, über Flüchtlinge, über Verlorenes und den Dieb, über Prozesse und Rechtshandel, Eingekerkerte, über den alexandrinischen Monat, über Wettkämpfe).

Nicht sicher lassen sich Fragmente zu folgenden Materien einordnen:

Über gradweise Interpretation der Tierkreiszeichen, über die Zeiten der Bitten, über die vier Teile der Dinge, über Preise, Kometen, das 6. und 12. Haus, über den Hauptstern in den Fragen(?).

Dazu kommt dann noch einiges Ungedeutete.

Die jeweils zusammengehörigen Fragmente der verschiedenen Überlieferungen werden in der neuen Ausgabe vollständig abgedruckt, da jeder der Überlieferungszweige seinen Beitrag zu den von Dorotheos behandelten Themata gibt. Die von mir direkt aus dem Arabischen und Hebräischen (ibn Ezra) übernommenen Fragmente sind in der Ausgabe in deutscher Übersetzung abgedruckt; die nur in mittellateinischer oder mittelgriechischer Übersetzung erhaltenen orientalischen Fragmente sind in der Fassung ihrer Übersetzer gegeben. In

einem Anhang finden sich die astrologie- und kulturgeschichtlich wichtigsten orientalischen Fragmente im Wortlaut des Originals aufgenommen.

Von den einmal besonders zu untersuchenden Dorotheoskapiteln des Liber IX iudicium war schon die Rede (S. 335)⁴⁹⁾. So bleibt nur noch ein Wort über die wenigen Apokrypha zu sagen⁵⁰⁾, die unter dem Namen des Dorotheos gehen. Es sind sachliche Gründe, die es nicht zulassen, diese Stellen für echt zu erklären. So ist über die Verfasserschaft eines ganz selbständig überlieferten Excerpts über versteckte Dinge deshalb nichts auszumachen, weil drei verschiedene Verfasseramen genannt werden: daß Dorotheos, der auch in einer dieser Fassungen genannt wird, in Betracht kommt, ist deshalb unwahrscheinlich, weil ein verkürzt erhaltener griechischer Auszug die Sache unter dem Namen des Hephaistion überliefert und in den sonstigen echten Materialien des Dorotheos nirgendwo diese Fassung über die Auffindung eines verborgenen Gegenstandes erscheint⁵¹⁾. Auch ein bei 'Alī i. abī 'r-Riḡāl unter Dorotheos' Namen überlieferter Text über die astrologische Auswertung der sog. Mondstationen kann Dorotheos nicht gehören, weil die Einbeziehung der Mondstationen in die astrologische Praxis erst seit den Arabern, so viel wir bisher wissen, in Gebrauch kommt. Wie 'Alī i. abī 'r-Riḡāl freilich an diesen apokryphen Text kommt, wo er sonst durchweg echte Dorotheosfragmente in sein großes Werk eingearbeitet hat, die der anzunehmenden arabischen Prosaparaphrase entstammen, weiß ich noch nicht recht zu erklären⁵²⁾. Möglich ist aber doch die Existenz von Texten, die irgendein arabischer Skribent unter berühmtem Namen in Umlauf setzte: der arabische Astrologe Māsā'llāh wie auch an-Nadīm müssen dergleichen gekannt haben, was sie allerdings, wie es scheint, für echt hielten. So ist dieser Text über die Mondstationen nach Dorotheos in einer Londoner arabischen Hs. auch selbständig erhalten⁵³⁾. Über eine andere, zweifellos unter dem Namen des Dorotheos abgefaßte astrologische Sammelhandschrift in arabischer Sprache in der Bibliothek zu Leiden kann hier, da sie mir erst vor kurzer Zeit bekannt geworden ist,

49) Dor. Fragm. C.

50) Dor. Fragm. B.

51) Dor. Fragm. B IV.

52) Dor. Fragm. B II.

53) Cod. or. Add. 23400 f. 77 f.

nur gesagt werden, daß sie an einer Stelle einen Abschnitt enthält, der auch bei Firmicus Maternus steht; mit Firmicus' Hilfe läßt sich nachweisen, daß an der genannten Stelle des Cod. Leidensis wirklich Auszüge aus Dorotheos vorliegen⁵⁴). Ob ein bei 'Alī i. abī 'r-Riḡāl erhaltener Abschnitt über Stundenvwahl, die der Antike vertraut war, echt oder unecht ist, weiß ich nicht⁵⁵). Ein angeblich von Labbé im Katalog der Kgl. Pariser Bibliothek unter den libri arabici Medicei verzeichnetes Stück mit dem Titel Dorotheus de quadratis Almicantarae (i. e. „circularum aequae inter se et a finiente distantium“) ließ sich bisher nicht wieder auffinden⁵⁶).

Sehen wir nun das Material im Ganzen an, so ähnelt seinem Charakter nach das dorotheische Gedicht weitgehend dem des Manilius, weniger vielleicht im Inhalt als in der äußeren Form. Ich rechne daher das Werk des Dorotheos zur Gattung des antiken Lehrgedichts. Es ist kein Zweifel, daß Dorotheos einer der ersten wenn nicht der erste unter den Astrologen war, der diese Gattung der dichterischen Literatur der Griechen für die Astrologie ausgewertet hat. Es war sicher hier Arats Vorbild wirksam, den Dorotheos kannte. Solche Versifizierung diente nicht nur einer gewissen Veredelung des an sich spröden Stoffes, obgleich sich dieser, worüber sich Manilius ganz klar war, der dichterischen Behandlung doch eigentlich entzog, sondern verhalf auch zu leichterer Merkbarkeit; und dies möchte vor allem unsern Dichter zu metrischer Gestaltung der Astrologie getrieben haben, darin einem Gedanken Raum gebend, der schon bei Platons Zeitgenossen Euenos begegnet, daß nämlich Dinge, die für die Allgemeinheit von besonderer Bedeutung sind, sich dem Gedächtnis ganz anders anvertrauen, wenn sie in Verse gefaßt werden⁵⁷). Für die astrologischen Materien, die der Dichter Dorotheos verarbeiten mußte (darüber vgl. den zweiten Teil dieses Aufsatzes), galt das offenbar im besonderen Maße. Wenn man einige der verarbeiteten Quellenstücke,

54) Hs. Leiden or. 891 (1). Die angezogene Stelle findet sich fol. 2b ff.

55) Dor. Fragm. B I.

56) Den Hinweis entnahm ich Roeper, *Lectiones Abulpharagianae* p. 51 f. Herr Fr. Cumont, den ich um eine Nachricht über diesen Text bat, hat leider nichts ausfindig machen können.

57) Dor. p. 21 f. — Vgl. auch Lucr. 1, 945 ff.

die uns noch greifbar sind, mit der Fassung vergleicht, die ihnen Dorotheos gab, so versteht man das Lob der εὐέπεια, das Hephaistion den Versen des Dorotheos einmal spendet; deswegen eben läßt sich mit ihrer Hilfe die Materie auch ganz anders dem Gedächtnis einprägen.

Die epische Technik⁵⁸⁾ des Dorotheos kann nur an den wenigen echten Versen, die erhalten sind, abgeschätzt werden; dabei ist sehr zu beachten, daß selbst in größeren bei Hephaistion geschlossen überlieferten Partien Lücken vorhanden sein können, an denen die Abschreiber des Hephaistion die Schuld haben. Immerhin können wir erkennen, daß die metrischen Erscheinungen der hellenistischen Technik entsprechen, doch erlaubte der Dichter sich gewisse Freiheiten, weil ihn seine technische Sprache dazu zwang, die überhaupt nicht als eigentlich episch zu bezeichnen ist. Den metrischen Forderungen der Alexandriner entsprechend werden z. B. Monosyllaba am Versende nur nach vorausgehender bukolischer Dihärese gebraucht. Auch die Hermannsche Brücke wird ausnahmslos gewahrt. Hingegen ist die Regel, die Silbenfolge \cup _ vor der Penthemimeres nicht zu verwenden, öfters nicht eingehalten. Doch ist die Silbenmessung sehr korrekt, was schon der Engländer Housman beobachten konnte.

Die Sprache⁵⁹⁾ weist neben vielen Homerismen auf Einfluß vor allem Hesiods und der hellenistischen Dichter; aber auch Worte, die der attischen Prosa des 5. und 4. Jahrhunderts eignen, kommen zahlreich vor. Manches ist vor der Wende unserer Zeitrechnung überhaupt nicht nachweisbar; wenn der eingangs erwähnte zeitliche Ansatz des Dichters um Christi Geburt richtig ist, ist Dorotheos der erste, der diese Worte gebraucht. Ich möchte deshalb glauben, daß die kaiserzeitliche Dichtung nicht nur des Faches das eine oder andere Wort ihm entlehnte; für die Manethoniana und Maximus sowie Nonnos steht solche Entlehnung nicht nur sachlicher Inhalte, sondern auch sprachlicher Formulierungen ganz fest. Die im Mittelalter so große Wirkung des Gedichtes begann offenbar mit dem 4. nachchristlichen Jahrhundert; doch ist es schon von Babillus, einem Astrologen der neronischen Zeit, benutzt worden.

Die das Wesen der Planeten kennzeichnenden Epitheta *ornantia*, von denen zwei Byzantiner uns Zusammenstel-

58) Dor. p. 25 ff.

59) Dor. p. 22 ff.

lungen hinterlassen haben, entstammen zum größten Teil der frühgriechischen Dichtung, so den homerischen Epen, Hesiods Theogonie und Pindar. Aber auch Spuren der homerischen Hymnen finden sich. Von den hellenistischen Dichtern kommt hier in erster Linie wieder Arat in Frage. Die Epitheta umschreiben das Aussehen und die astrologische Wirkung der Planeten, die deutlich wahrnehmbar aus der griechischen Gottnatur hergeleitet wird. Herkunftsbezeichnungen wie κορχογενής oder Διωνάη für Venus oder Κρονίδης für Jupiter sind seltener. Epischem Stil der Griechen aber entspricht es, wenn solche Epitheta so reichlich wie hier begegnen; es ist sehr bezeichnend, daß die arabischen Texte, auch wo sie, wie im Sachlichen stets, sich ganz an den Originalwortlaut des Griechischen anlehnen, diese Epitheta als offenbar überflüssig nicht mitübersetzen^{59 a)}. Das Wesen der Planeten, das Dorotheos noch seinen Lesern deutlich machen mußte, stand in der Zwischenzeit so sehr fest, daß man dieses Zierats sich entäußern konnte.

Die gewöhnlichen Namen der Zodia sind alle vertreten; statt Χηλαί liest man immer Ζυγός. Zuweilen begegnen poetische Namen der Tierkreisbilder. Ἄρκειός (Widder) ist wohl Erfindung des Dichters nach Homer, z. B. Ilias 2,550; dorothisch ist auch die Verwendung von Κασίγνητοι für die Zwillinge (Pind. Nem. 10, 85). Für Παρθένος gebraucht Dorotheos immer das mit παρθένος synonyme homerische παρθενική (Il. 18, 567). Ὀϊστευτήρ steht für den Tölpel; οἰστευτής als Substantiv findet sich in Kallimachos' Apollonhymnus 43. Nach Arat wird neben Τοξότης auch Τοξευτήρ gebraucht, einmal auch τόξοιο ῥυτήρ entsprechend dem arateischen ῥύτορα τόξου (301). Die Paraphrasen haben natürlich später stets die gewöhnlichen Zodianamen an diesen Stellen eingesetzt⁶⁰⁾.

Zum Schluß sei noch kurz darauf eingegangen, ob das Werk außer in fünf Bücher noch in einzelne Kapitel eingeteilt war⁶¹⁾. In vier von den obenerwähnten Buchzitaten

59a) [Korr. Zus.. P. Kraus in Paris hat anlässlich seiner zustimmenden Besprechung von 'Beiträge zur Gesch. d. Astrologie I' in OLZ 39 (1936) p. 8 darauf hingewiesen, daß die von mir veröffentlichten arabischen Übersetzungen aus Dorotheos die ersten Proben von Übertragung griechischer hexametrischer Dichtung ins Arabische darstellen würden. Ich kann das nicht beurteilen. Die arab. Dorotheosfragmente allein genügen nicht, um die Technik der Übertragung griechischer Verse ins Arabische zu erforschen.]

60) Dor. p. 24 f.

61) Dor. p. 12.

werden gleichzeitig Kapitelzahlen genannt, so zum 3. Buch die Kapitel 16 und 70, zum 5. Buch Kapitel 138. Da ich an die Existenz einer griechischen Prosaparaphrase nicht recht glauben kann, muß ich annehmen, daß die Späteren das Gedicht mit einer Kapiteleinteilung versahen, wie eine solche u. a. auch zu den Manethoniana erhalten ist. Ein wichtiger Hinweis darauf, daß man gerade das Gedicht in Kapitel einteilte, scheint mir ein Dorotheoszitat des Cod. Vat. Gr. 1056 auf fol. 156 zu sein. Dieses Zitat entstand so, daß jemand (Rhetorios) aus dem 70. Kapitel des 3. Buches 5 Verse auszog, dann unter Verwendung dorotheischer Ausdrücke das folgende kurz zusammenfassend in Prosa notierte, um wieder mit der Anführung eines Verses im Wortlaut sein Excerpt zu schließen. Für die Rekonstruktion des Textes nützen solche nur zuweilen überlieferte Kapitelangaben nur insofern etwas, als die Überschriften inhaltliche Hinweise geben können, wenn nähere textliche Ausführungen verloren gegangen sind. So mag es sein, daß der Dichter in einem jetzt verlorenen Abschnitt auch über Dekane sprach, ferner über Kometen, Sternaufgänge und Fixsterne⁶²⁾. Aus dem Abschnitt über die Kometen führt Tzetzes wenigstens 1 Hexameter an⁶³⁾. Auch Ausführungen des Dichters über die gradweise Interpretation der Tierkreisbilder (Monomoiriai) scheint es gegeben zu haben, ohne daß wir noch sagen könnten, wo wir diese unterzubringen hätten⁶⁴⁾.

Die wenigen erkennbaren Quellen des dorotheischen Werkes sind Nechepso-Petoriris, Hermetica, Ps. Zarathustra und Thrasyllus. Über sie wird in dem späteren Aufsatz über das astrologische System des Dichters zu handeln sein. Vorläufig sei auf Dor. p. 13 ff. verwiesen⁶⁵⁾.

Prag

Viktor Stegemann

62) Dor. p. 56 f., Test. XIV, XVI und XVIIa. Ob das Dorotheozitat in Test. XVII b wirklich richtig ist, muß ich jetzt nach Vergleich des Gauricustextes mit seiner offenbaren Quelle, den Φάσεις des Ptolemaios (ed. Heiberg p. 67), sehr bezweifeln.

63) CCA VI p. 91 II = Dor. Fragm. 121.

64) W. Gundel, Neue astrol. Texte (s. o. A. 30) p. 58, 24; 65, 20 = Dor. Fragm. 117a, b.

65) Nachtrag zu Anm. 41 und 47: Das Nähere darüber findet man in Verf.'s, Dorotheos von Sidon und das sog. Introductorium des Sahl i. Bišr (= Monographien des Archiv Orientální Bd. XI. Prag 1942, Oriental. Institut in Prag).